



Kurzfassung der Resolution der Projektpartner von DANET zur Rolle des Lebenslangen Lernens für Aktives Altern und die gesellschaftliche Partizipation Älterer im Donauraum

Die Partner des Projekts “Danube Networkers – Neighbours at Work” (DANET) verfassten während des Abschlussseminars des Projekts im November 2011 eine Resolution. Der Text fußt auf den Ergebnissen des Projekts und enthält Schlussfolgerungen und Empfehlungen zur Rolle und Funktion des Lebenslangen Lernens für Aktives Altern und gesellschaftliche Partizipation Älterer im Donauraum.

Der vorliegende Text ist eine Zusammenfassung der Resolution. Den vollen Wortlaut finden Sie auf der beiliegenden DVD oder der Projektwebseite www.danet-at-work.eu.

Einleitung

Aktives Altern ist ein breit angelegtes Konzept, das als Querschnittsthema wirtschaftliche, psychologische, kulturelle, politische und andere Aspekte umfasst und für den sozialen Zusammenhalt in alternden Gesellschaften unabdingbar ist. Es muss in Forschung, Wirtschaft, Politik und andere Gesellschaftsbereiche aufgenommen und interdisziplinär behandelt werden. Die individuellen und gesellschaftlichen Ressourcen der Älteren müssen dafür stärker in den Blick genommen und erhalten werden. Dafür bedarf es entsprechender Bildungsangebote für Ältere. Dies ist kein Luxus, sondern eine gesellschaftliche Notwendigkeit.

1. Sozioökonomische Situation in den Donauländern

“Um der gesellschaftlichen Benachteiligung Älterer entgegenzuwirken, müssen sie Zugang zu Bildung haben; um Ungleichheiten zu überwinden, müssen Bildungsangebote besonders für alle benachteiligten Älteren sichergestellt werden.“

Trotz vieler Unterschiede haben die Länder der Donauregion einige gemeinsame Probleme, die gemeinsam angegangen werden sollten. Dies betrifft vor allem demographische, soziale und ökologische Themen. Ältere Bürger/-innen sollten in diesem Kontext als Ressource, nicht als Last behandelt und zu aktiver Beteiligung ermuntert werden.

Um einen guten Rahmen für aktives Altern zu bieten, sollten Entscheidungsträger in der Region Strategien zur Überwindung der Ungleichheit im Alter entwickeln. Bildungsressourcen, etwa die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), sowie angemessene Arbeitsplätze sollten auch für die am wenigsten Privilegierten zugänglich sein. Zu diesem Zweck werden neue

Ideen im Bereich der Senior/-innenarbeit und angemessene Fortbildungen für Lehrpersonal benötigt. Als Grundlage dafür muss neue geragogische Forschungsarbeit gefördert werden.

2. Bildung und Forschung

“Ältere verfügen über zahlreiche Kompetenzen und Lebenserfahrungen. Diese sollten als Ressource für vertraute und neue Aufgaben und Tätigkeitsfelder im dritten Lebensalter und für das intergenerationelle Lernen betrachtet und genutzt werden, in Verbindung mit Weiterbildungsmöglichkeiten.”

Der Bereich Bildung ist von wesentlicher Bedeutung für eine erfolgreiche Politik des aktiven Alterns. Alle Arten der Bildung und Fortbildung sollten Älteren offen stehen (formales, non-formales und informelles Lernen). Intergenerationelle Lernaktivitäten sollten ein wichtiger Bestandteil aller Bildungsprogramme sein.

Bestehende Strukturen für Senior/-innenbildung müssen unterstützt und neue geschaffen werden. Nationale und internationale Bildungsnetzwerke sollen gefördert werden, denn sie können dazu beitragen, Lernangebote und die Kompetenz der Lehrenden zu verbessern.

IKT können einen wertvollen Beitrag zur allgemeinen Zugänglichkeit von Informationen, zur Stärkung von Kooperation und Aufbau von sozialen Netzwerken im fortgeschrittenen Alter leisten. Kostengünstige Zugänge zur Technik müssen für alle geschaffen werden. Auch in der Senior/-innenbildung sind IKT eine wertvolle Unterstützung. Die Nutzung der IKT sollte gezielt gefördert werden, in Kursen wie auch durch den Aufbau von Lerngemeinschaften (real und online), die von Senior/-innen selbst geleitet werden. Das Personal von Bildungseinrichtungen benötigt im Bereich der Internetschließung und des E-Learnings für die verschiedenen Zielgruppen innerhalb der Zielgruppe „Ältere Menschen“ eine angemessene Fortbildung.

Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Geragogik (Senior/-innenbildung) aus ganz Europa sollten gesammelt und transnational bearbeitet und dann öffentlich zugänglich gemacht werden. Um Ergebnisse von hoher Qualität zu garantieren, sollten Forschungseinrichtungen gefördert werden, die sich auf diese Themen konzentrieren.

3. Identität und Kulturerbe

“Ältere Menschen sind Vermittler/-innen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und gewährleisten so den Fortbestand unserer Kultur.”

Für die Projektpartner ist die Bevölkerung der Donauregion eine große Familie mit Unterschieden, aber auch vielen Gemeinsamkeiten. In dieser Familie sind die Älteren die Vermittler/-innen des Kulturerbes. Intergenerationelle Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten sind äußerst wichtig für den Erhalt und die Vermittlung kultureller und anderer Kompetenzen von Generation zu Generation.

Die Verständigung der Menschen in der Donau-Region sollte durch internationale Austauschprogramme für Senior/-innen gefördert werden. Denn Ältere sind im familiären Bereich, im lokalen Umfeld und auch darüber hinaus wichtige Multiplikator/-innen für die europäische Idee von „In Vielfalt geeint“ und den Aufbau einer „europäischen Identität“. Es ist also von großer Bedeutung, intergenerationelle Veranstaltungen und Projekte auf nationaler wie

internationaler Ebene zu fördern, wie auch Aktivitäten, die sich mit dem Kulturerbe und den Rechten von Minderheiten befassen.

4. Migration

“Migration ist eine Chance für die betroffenen Regionen.”

Für die Partnerländer kann Migration eine Bedrohung, vor allem aber eine Chance darstellen. Gelebte Interkulturalität ist ein wichtiges Mittel, um die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen entlang der Donau miteinander in Einklang zu bringen. Der Dialog zwischen religiösen Gemeinschaften sollte gefördert werden, um mögliche Konflikte zu verhindern oder zu lösen. Die Auswanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus wirtschaftlich schlechter gestellten Ländern sollte bekämpft werden. Hierfür sind nicht nur längerfristige wirtschaftliche Entwicklungsmaßnahmen und Investitionen notwendig, es bedarf auch kurzfristig wirkender Maßnahmen wie z.B. individuelle Anreize zum Bleiben.

5. Umwelt und nachhaltige Entwicklung

“Ökologische Erziehung und Umweltbewusstsein sowie internationaler Austausch sind in der gesamten Donauregion nötig.”

Nach Meinung der Projektpartner ist es von großer gesellschaftlicher Bedeutung, das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung zu fördern. Dies kann durch ökologische Erziehung und Bildung erreicht werden, wobei auch hier intergenerationelles Lernen eine wichtige Rolle spielen sollte. Auf lokaler und überregionaler Ebene sollten Ältere dazu ermutigt werden, sich in ökologische Projekte und Entscheidungsprozesse einzubringen, damit eine Gesellschaft aller Generationen von ihrem Wissen und ihren Erfahrungen profitieren kann.

Die Projektpartner fordern Politiker/-innen dazu auf, sich für eine nachhaltige und sichere Zukunft für die nachwachsenden Generationen einzusetzen. Zwei konkrete Forderungen der DANET-Partner im Umweltbereich sind, die Wasserversorgung in öffentlicher Hand zu belassen und umweltverträgliche Transportmittel zu fördern.

Aus den oben genannten Gründen fordern die Danube-Workers die politischen Verantwortlichen in den Donauländern und in der Europäischen Union auf, sich für Lebenslanges Lernen und aktives Altern sowie die gesellschaftliche Teilhabe Älterer einzusetzen und die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Nur so können sich Solidarität zwischen den Generationen und interkulturelles Verständnis als tragende Elemente einer Zivilgesellschaft in der Donauregion für ein gemeinsames Europa entwickeln.



Europe for Citizens
Programme

DANET wurde über das Europa für Bürgerinnen und Bürger Programm der Europäischen Kommission gefördert